

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 44. Sonnabends den 20. Februar 1830.

Preußen.

Berlin, vom 17. Februar. — Der Königl. Hof legt heute die Trauer für Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Henriette, Gemahlin des Erzherzogs Karl kaiserl. Hoheit, auf 14 Tage an.

Der kaiserl. russische Kammerjunker und Attaché bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Fürst v. Repnin, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Deutschland.

Frankfurt, vom 11. Februar. — Gestern Abend halb 10 Uhr verkündeten die gewöhnlichen Signalschüsse den Aufgang des Mains bei hiesiger Stadt, der sich jedoch blos bis an die Brücke erstreckte. Heute Morgen halb 4 Uhr brach der Main oberhalb der Brücke auf; das Eis stellte sich aber bald wieder, und trat erst den Vormittag seine Reise an. Nach der Mittagsstunde traf das Eis aus der Gegend von Hanau, Aschaffenburg ꝛc. ein, und der Strom schwoll mit außerordentlicher Geschwindigkeit an, so daß er um 5 Uhr Abends zu den Wasserthoren in die Stadt hereingetreten war, und die Schollen noch eben so gedrängt wie Anfangs hier vorbeitrieben. Es ist leider zu befürchten, daß aufwärts des Stromes dieser Eisgang große Verwüstungen angerichtet haben wird. Bis zum Einbruch der Dämmerung waren bereits mehrere, glücklicher Weise leere Schiffe, die, wahrscheinlich aus einem Winterhalte (vielleicht aus der Tauber bei Wertheim) losgerissen, mitten unter den mit donnerähnlichem Gekrache gegen die Mainbrücke anstoßenden Schollen schwammen, an den Pfeilern zerschellt worden. Von vier derselben, war das eine noch ganz neu; ein fünftes hatte sich queer vor die Pfeiler gelegt, und man bot, obgleich schon spät, noch alles zu dessen Rettung auf. In der Ferne sah man noch zwei andere Geschirre den Fluß herabkommen.

Frankreich.

Paris, vom 9. Februar. — Vorgestern hatte die mit der Annahme von Beiträgen zum Ankaufe der Domaine Chambord für den Herzog von Bordeaux beauftragt gewesene Commission, in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, im Thronsaale eine Audienz beim Könige, in welcher dem jungen Herzoge die gedachte Domaine im Namen des Landes als Eigenthum übergeben ward. Der Minister des Innern, der Präfect des Seine-Departements so wie die übrigen hier anwesenden Präfecten, die Correspondenten der Commission in den verschiedenen Departements, und die vornehmsten Beamten des Departements des Loir und Char, worin Chambord liegt, waren bei der Feierlichkeit zugegen. Der Erzbischof von Paris führte als Präsident der Commission im Namen derselben das Wort. „Als zu einer Zeit — äußerte er im Wesentlichen — wo Frankreich in die tiefste Trauer versunken war, ein Kind des Trostes ihm zu Theil wurde, ertönte von allen Seiten ein Ruf der Freude, der Bewunderung und des Dankes für diese Wohlthat, die zugleich ein Zeichen der göttlichen Vorsehung und ein sicheres Pfand des Glücks und Ruhmes für Frankreich war. Und diese Herzensergießung versiegte nicht mit dem Tage, der sie erzeugt hatte; sie wollte, daß ein öffentliches Denkmal die allgemeine Freude auch der Nachwelt bekünde. Die berühmte Domaine Chambord, dieses alte Erbtheil der Grafen von Blois, das unter Ludwig XII. zur Krone geschlagen wurde, nebst deren Schloß, erbaut unter Franz I., oft besucht von Ludwig XIV. mit dem ganzen Glanze seines Hofes, bewohnt von dem unglücklichen und tugendhaften Stanislaus, geziert von Ludwig XV. mit den Lorbeern von Fontenoy und Rocoux, sie war das Monument, Sire, welches Frankreich dem Sohne der wiederhergestellten Monarchie zudachte. Jenes Schloß, ein Meisterstück des sechszehnten Jahrhunderts, sollte, un-

geachtet der glorreichen Erinnerungen, die sich daran knüpfen, eben heruntergerissen werden, als eine erhabene Stimme den Vorschlag machte, es durch gemeinsame Kräfte dem Schicksal, das der kalte Speculationsgeist ihm bereitete, zu entziehen und dem Herzoge von Bordeaux zu weihen. Dieser Gedanke wurde alsbald von einem Ende des Reiches zum andern aufgefaßt; Alles wollte Theil nehmen an der Vollführung eines Werkes, das von nun an das Werk des gesammten Frankreichs wurde. Dieses, Ihnen so theure Frankreich, Sire, ist es, das, von dem Wunsche durchdrungen, dem Könige seine unbesiegbare Liebe auszudrücken, Ew. Majestät bittet, jenen schwachen Tribut, den es Ihnen heute in der Person Ihres erhabenen Enkels zollt, als ein Pfand dessen anzunehmen, was es in allen Fällen zu thun vermag, wo es sich um die Ehre der Krone, den Glanz Ihrer Regierung und die Wohlfahrt Ihres königlichen Hauses handelt." Se. Majestät erwiederten: „Mein Herr Erzbischof, meine Herren! als der König, mein Bruder, Frankreichs Entschluß vernahm, dem neugebornen Kinde die Domaine Chambord anzubieten, war sein erstes Gefühl die Scheu, seine Völker mit einer neuen Ausgabe zu belästigen. Der Impuls war indessen bereits gegeben, und was Wir anfänglich auch gethan, um die allgemeine Regung zu unterdrücken, nichts vermochte mehr, sie zurückzuhalten; Frankreich hat gezeigt, daß ihm kein Opfer zu theuer sey, wenn es gelte, seinem Könige einen noch dauernderen Beweis seiner Anhänglichkeit, die in den Herzen der Franzosen stets bestanden hat, zu geben. Ich nehme also mit Dank im Namen meines Enkels das Anerbieten an, das Sie mir eben machen, überzeugt, daß es für ganz Frankreich ein Pfand der Liebe ist, die nie aufhören wird, den König mit den Franzosen und die Franzosen mit ihrem Könige zu verbinden." Se. Majestät empfingen hierauf aus den Händen des Erzbischofs den Kauf-Contract der Domaine Chambord, und übergaben sie unmittelbar dem General-Intendanten des königl. Hauses, Baron v. la Bouillerie.

Die Expedition nach Algier ist beschlossen, die Armee ist auf 25,000 Mann festgesetzt. Der General Bourmont commandirt die Landtruppen, der Contre-Admiral Duperré die Flotte; der General Lahitte ist Commandeur der Artillerie und der General Valazé Dirigent der Belagerungs-Arbeiten.

„Aller Augen" sagt die Quotidienne, „sind in diesem Augenblicke auf Algier gerichtet. Seit der Expedition des Lord Exmouth ist diese Stadt in einen furchtbaren Vertheidigungsstand gesetzt worden; die Annäherung und die Einfahrt in den Hafen sind fast unmöglich; die enge Mündung wird von zweien nahe bei einander liegenden Forts, von denen ein jedes mit 600 Stücken Geschütz von großem Kaliber versehen ist, vertheidigt. Lord Exmouth verdankte den glücklichen Erfolg seines Angriffs lediglich der Ueberraschung, der damaligen schlechten Befestigung der Forts und vorzüglich der Nachricht von der Ankunft von 100,000 Mann Hülfstruppen aus dem Innern des Landes zur Beschützung Algiers; der Dey, aus Furcht vor diesen gefährlichen Freunden, beeilte sich zu kapituliren, und der engl. Admiral durfte sich glücklich schätzen, daß dieses zufällige Ereigniß ihn aus seiner bedenklichen Lage riß. — Heutiges Tages kann ein Angriff zur See nicht gewagt werden, und selbst das Kreuzen in der Nähe derselben wird durch die Nordwinde sehr erschwert. Auf die Idee, Algier so zu bezwingen, wie Duquesne im Jahr 1683 und Lord Exmouth im Jahr 1816, muß man also verzichten, weshalb der König seine Aufmerksamkeit auf andere Angriffspläne gerichtet hat. Es sind ihm deren zwei vorgelegt worden; sie betreffen die Landung an zwei verschiedenen Punkten der Küste, und es frägt sich nur noch, welcher von beiden die meisten Vortheile darbietet: Der Hafen von Oran oder der von Boua. Der erste ist als Hafen vortrefflich; er liegt Carthagena gegenüber, und ist 57 Lieues von Algier entfernt; die Einwohner würden durch ihren Haß gegen die Algierer der Expedition von Nutzen seyn. Der zweite Punkt, Boua, scheint sich noch mehr zu einer Landung zu eignen; Frankreich hat nämlich in der Nähe dieses Orts, in Caille, eine Korallenfischerei; die kleine Niederlassung steht unter einem Scheikh, der von Frankreich ernannt wird. Unser Heer und unsere Flotte würden in dieser Gegend große Hülfsmittel und manche Erleichterung finden. Beide Projekte sind seit einigen Tagen der Gegenstand der Berathungen des Minister-Conseils."

Die Gazette de France äußert: „Nach ihrer bekannten Gewohnheit schreiten die öffentlichen Blätter auch hinsichtlich Algiers rasch vor. Seit sie wissen, daß man sich mit einer Expedition beschäftige, haben sie bereits die Generale dazu ernannt, die benöthigten Fonds dazu angewiesen, die Schiffe dazu versammelt, die Landungspunkte festgesetzt; ja es fehlt wenig, daß sie nicht die Belagerung schon beendigt haben, noch ehe einmal die Frage im Ministerrathe definitiv entschieden ist."

Der Courier français glaubt, daß das Ministerium in der nächsten Session Subsidien zu dem Kriege mit Algier verlangen, daß die Kammer aber solche zu einem Unternehmen nicht bewilligen werde, wobei weder Ruhm noch Nutzen einzuernten sey.

Da der Infant Dom Miguel als Souverain Portugals von Frankreich nicht anerkannt ist, so wird der Hof auch dann erst die Trauer für die verwittwete Königin von Portugal anlegen, wenn der Tod dieser Fürstin ihm Seitens des Kaisers von Brasilien notificirt wird.

Die hiesigen Oppositions-Blätter geben sämmtlich ihre Unzufriedenheit mit der englischen Thron-Rede zu erkennen. Das Journal de Débats findet, daß dieselbe den allgemein gehegten Erwartungen in keiner Beziehung entspreche; Die Mittheilungen der Krone seyen diesmal noch nichtssagender, als gewöhnlich, und doch habe es an Stoff dazu nicht gefehlt; die Ereig-

nisse im Orient würden darin nur ganz oberflächlich berührt, und das Ganze beschränke sich auf einige unbestimmte Worte über den Ausgang des Krieges zwischen Rußland und der Pforte, über Englands Bemühungen zur Vollziehung des Vertrages vom 6. Juli, über die fruchtlosen Versuche, das gute Vernehmen unter den Prinzen des Hauses Braganza wiederherzustellen, und über den Wunsch, in den jetzigen Verhälnissen mit Portugal bald eine Aenderung eintreten zu sehen. — Der Constitutionnel äußert: „Die Rede des Königs von England ist bemerkenswerther durch das, was sie verschweigt, als durch das, was sie ankündigt; sie verräth sichtlich die Verlegenheit des Ministeriums und die Schwierigkeiten seiner Lage. Aus den unbestimmten Aeußerungen in Bezug auf Griechenland darf man schließen, daß die innern Angelegenheiten dieses Landes doch noch nicht so ganz geordnet sind, als die ministeriellen Blätter uns solches unlängst glauben machen wollten. Was Portugal anbetrifft, so läßt sich nach der Art und Weise, wie Georg IV. von den Nachtheilen spricht, die für den Brittischen Handel aus der Unterbrechung der diplomatischen Verhältnisse mit jenem Lande entspringen, und aus dem ausgesprochenen Wunsche, diesem Uebel ein Ziel zu setzen, annehmen, daß Dom Miguel von England bald als König begrüßt werden wird. Dieselbe furchtsame Verschwiegenheit, die man über Englands auswärtige Politik wahrnimmt, äußert sich auch in Betreff Irlands; und doch ist der Zustand dieses Landes so beunruhigend, daß der gegenwärtige Vice-König um seine Abberufung bittet und das Ministerium wegen eines Nachfolgers verlegen ist. Frankreichs wird in der Rede mit keiner Sylbe gedacht, obgleich dasselbe, unsers Erachtens, nach dem Geschenke, das der Herzog von Wellington ihm in dem Polignacschen Ministerium gemacht hat, wohl einer Erwähnung werth gewesen wäre.“ — Das Journal du Commerce findet in der Thron-Rede, die ihm im Uebrigen als ganz bedeutungslos erscheint, ebenfalls nichts Bemerkenswerthes, als eine gewisse Tendenz zur Anerkennung D. Miguels. „Da indessen,“ fügt dieses Blatt hinzu, „aus der Rede klar hervorgeht, daß an eine Aussöhnung D. Pedro's mit seinem Bruder nicht im Entferntesten zu denken ist, so könnte, wenn England Letztern anerkennen wollte, solches immer nur gegen den Willen des Erstern geschehen, und es würde sonach, ganz in Widerspruch mit seinem bisherigen Benehmen seyn, Partei in einem Streite ergreifen, welchen zu schlichten ihm nicht gelungen ist.“ Am Schlusse seines Aufsatzes spricht das Journal du Commerce noch die Vermuthung aus, daß die Französische Thronrede bei Eröffnung der Kammern eben so nichtssagend als die Engl. ausfallen werde, da der Fürst von Polignac das Nichtsthun als den Triumph der Politik betrachte. — Der Courier français mißbilligt es, daß die mehrerwähnte Rede sich nicht wenigstens hinsichtlich Griechenlands, namentlich über die Regierungsform und den Souverain, die man dem Lande geben wolle, deutlicher ausspreche, dagegen findet er, daß die Neigung zur Anerkennung Dom Miguels daraus doch nicht als so nahe bevorstehend hervorleuchte, als man solches erwartet gehabt habe. „Was Frankreich anbetrifft,“ fügt das gedachte Blatt hinzu, „so ist weder von ihm, noch von seinem Ministerium, weder von unsern Truppen auf Morea, noch von unserer Expedition gegen Algier irgend die Rede, und es scheint sonach, daß das Engl. Ministerium sich ausschließlich mit seinen innern Angelegenheiten beschäftigen wolle. Auffallen muß es indessen auch in dieser Beziehung Jedermann, daß in der Rede auch der Resultate der kathol. Emancipation und des gegenwärtigen Zustands von Irland mit keiner Sylbe gedacht wird, und man muß hieraus nothwendig schließen, daß dieses Land ungeachtet der ihm gemachten Zugeständnisse noch immer von inneren Unruhen zerrissen wird.“ — Der Messager des Chambres klagt ebenfalls, daß man in der Thronrede nicht wenigstens den Schlüssel zu der Europäischen Politik in Bezug auf Griechenland und Portugal finde. Im Uebrigen, fügt derselbe hinzu, lasse sich mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten, daß Hr. v. Polignac sich dieselbe zu der Französischen Thronrede zum Muster wählen werde; auch aus dieser werde man erfahren, daß Frankreichs Verhältnisse zu dem Auslande noch immer dieselben seyen, daß das Thermometer zwei Monate lang zwischen 8 und 12 Grad unter Null stehe, und daß die Seine unter dem jetzigen Ministerium zweimal zugefroren sey.

Der Courier français will wissen, daß das Ministerium in die Thronrede eine Phrase mit einfließen lassen werde, worin es heiße, daß, da der Partheigeist sich aufs Neue des Landes bemächtigt zu haben scheine, wie solches daraus hervorgehe, daß man der Krone das Recht der Ministerwahl streitig machen wolle, der König die Nation auch nicht des Municipalgesetzes theilhaftig werden lassen könne, das er den Kammern habe vorlegen lassen wollen. Falle hierauf die Adresse feindselig aus, so wolle man die Kammern auf zwei Monate prorogiren, das Ministerium in demselben Geiste als das jetzige verändern, demnächst die Kammern wieder eröffnen, und wenn sich eine abermalige Opposition zeige, die zweite Kammer auflösen und zu einer neuen Deputirtenwahl schreiten.

Der ehemalige Kaiserlich Brasilianische Gesandte in in London, Vicomte von Itabayana, ist aus Brüssel hier eingetroffen; er begiebt sich von hier nach Brest, angeblich um daselbst die Ankunft der Fregatte „Maria da Gloria“, welche die Herzogin von Goyazes, eine natürliche Tochter des Kaisers Dom Pedro, Behufs der Vollendung ihrer Erziehung nach Frankreich bringt, abzuwarten.

Der ehemalige Friedensfürst Don Emanuel Godoy, jetzige Fürst von Baccano, ist am 5ten d. M. in Lyon, und der General Barradas am verflossenen Sonntag hier eingetroffen.

England.

London, vom 6. Februar. — Nachdem am 4ten Februar die Thron-Rede verlesen worden war, verfügten sich die Gemeinen wieder nach dem Unterhause. — Im Oberhause nahm nach kurzer Pause der Lord-Kanzler seinen Präsidial-Platz auf dem Wollsacke ein, und die Geschäfte des Parlaments begannen. Nach üblichem Gebrauche wurde, ehe man zur Adresse schritt, erst ein anderes Geschäft vorgenommen — es war auch diesmal die erste Lesung einer Bill zur bessern Anordnung der sogenannten Kirchspiels-Ausschüsse — worauf der Herzog von Buccleuch auf die Adresse an den König antrug. Er ging die einzelnen Punkte der Thron-Rede wiederholend durch und verweilte besonders dabei, daß es ein großer Vortheil für das Land seyn würde, das Gerichts-Verfahren verbessert und beschleunigt zu sehen. Sein Antrag wurde vom Lord Saltoun unterstützt, der dem Lande Glück dazu wünschte, das es sich seit 15 Jahren eines beständigen Friedens erfreue. Der Krieg im Osten von Europa, sagte er, sey zwar kein Gegenstand von direktem Interesse für das Land gewesen; da jedoch Viele das Fortbestehen der türkischen Macht als nothwendig für die Erhaltung des Europäischen Friedens ansehen, so dürfte es wohl auch vortheilhaft für Großbritannien erscheinen, daß die Türkei Zeit gewonnen habe, sich wieder zu erholen und neue Kraft zu gewinnen. In Bezug auf Portugal bedauere er es, daß alle diplomatischen Verbindungen noch immer abgebrochen seyen; streng nach dem Gesetze beurtheilt, scheine ihm zwar der ältere Zweig des Hauses Braganza ein größeres Recht auf den Thron von Portugal zu haben, das Portugiesische Volk habe jedoch den jüngeren erwählt, und er glaube, daß, wiewohl es dem in Großbritannien üblichen Verfahren nicht entspreche, in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes sich einzumischen, es doch von großem Vortheile seyn würde, die diplomatischen Verbindungen mit Portugal sobald als möglich wieder angeknüpft zu sehen. Den in England herrschenden Nothstand müsse er ungemein beklagen; derselbe werde vielerlei Ursachen zugeschrieben: einer zu starken Production von der einen, und der geltenden Landes-Valuta von der anderen Seite; er glaube jedoch, es sey nichts Anderes, als die veränderte Verfahrungs-Weise in der Führung aller Geschäfte die Ursache desselben. Sonst hätten nämlich die Fabrikanten großen Nutzen von kleinen Geschäften gezogen, während sie sich jetzt, um recht viel Geschäfte zu machen, mit dem kleinsten Nutzen begnügen müßten. Seitdem andere Nationen ihre Fabrikate ebenfalls an den Weltmarkt gebracht, müsse der Britische Manufakturist 100 Ballen Waaren verkaufen, um denselben Nutzen zu haben, den er sonst von 60 zog. — Lord Stanhope erhob sich, um auf ein Amendement zur Adresse anzutragen. Ich hege mit dem ganzen Lande die höchste Bewunderung für den früheren Ruf des edlen Herzogs (von Wellington), einen Ruf, den er mehr als irgend ein Anderer im Dienste für das Vaterland erlangt hat, das ihn dafür auch höher stellte, als irgend einen seiner Vorgänger. Was nützt jedoch ein solcher Ruhm, wenn er durch eine schlechte Civil-Verwaltung der National-Angelegenheiten befleckt wird; Er fand, als er das Ruder übernahm, das Fahrzeug des Staates von Felsen und Sandbänken umgeben, und doch lenkte er das Steuer nicht aus der betretenen gefahrvollen Straße; er beharrte bei dem früheren Systeme, und folgte den schädlichen Ansichten, die das Staatsschiff in Gefahr gebracht hatten. Was hat der Herzog gethan, um frühere politische Fehlgriffe gut zu machen? Er dürfte uns antworten, daß er die katholische Frage durchgeführt habe! Nicht will ich diese Materie wieder vorbringen, denn sie ist todt und begraben, das jedoch werde ich nicht aufhören zu behaupten, daß es nur die Drohung und das Geschrei der katholischen Association war, was jene Maaßregel durchgesetzt hat. — Viscount Goderich erhob sich hierauf und sagte: „Bevor ich mich in Betrachtungen über den vom edlen Lord (Stanhope) berührten Gegenstand einlasse, bitte ich um Erlaubniß, einiger anderer in der Thron-Rede enthaltenen Punkte zu erwähnen. — Was die Beendigung des Krieges zwischen Rußland und der Türkei betrifft, so habe ich sie nie anders erwartet. Niemals habe ich es begriffen, wie irgend Jemanden, der dem Laufe der Ereignisse in der Türkei, mit Rückblick auf andere Europäische Mächte, folgte, die Bemerkung entgehen konnte, daß die türkische Macht seit den letzten 130 Jahren beständig im Sinken war, während diejenigen Staaten, von denen es am meisten zu erwarten stand, daß sie früher oder später mit der Türkei in Kampf gerathen würden, immer vorwärts schritten und sich der Natur der Dinge nach vergrößerten. Die Grundsätze der Türkischen Regierung machen es ihr unmöglich, gleichzeitig mit Andern vorzuschreiten; es sind die Grundsätze eines blinden, vorurtheilsvollen, blödsinnigen Fanatismus. Andere Mächte dagegen machten sich immer mehr die Kunst zu eigen, sich zuerst selbst unabhängig und dann zu Herren ihrer weniger civilisirten Nachbarn zu machen. Die letzten 130 Jahre liefern dafür den sprechendsten Beweis, denn nach jedem einzelnen Kriege hatte die Türkei etwas von ihrer früheren Kraft und von ihrem früheren Ruhme verloren. Hinsichtlich des letzten Krieges war ich von Anfang an überzeugt, daß er, ohne den Zutritt anderer Mächte, kein anderes Ende nehmen konnte; Wenige aber waren nur meiner Meinung. Ich halte dafür, daß der Sultan irre geleitet worden ist — ich glaube, daß ein gewisses Individuum sich große Mühe gegeben hat, ihn zu seinen gegen Rußland und Griechenland genommenen Schritten zu überreden. Ich weiß, daß das Verfahren dieses Individuums von seiner Regierung nicht gebilligt wurde, glaube aber, daß seine Vorstellungen dahin gerichtet waren, dem Sultan zu rathen, daß er weder auf Frankreich, Rußland oder England hören, sondern dasjenige thun möge, was ihm be-

liebe, weil jene Mächte unter sich selbst in Streit gerathen würden. Das geschah aber nicht, und unglücklicher Weise war der Sultan zu seinem eigenen Verderben hingeleitet worden. Ich sage unglücklicher Weise — denn obgleich ich kein Freund der Türken bin, und keine Achtung für ihre Regierung habe, so wünsche ich sie doch nicht ganz vernichtet, und ihrem Schicksal überlassen zu sehen. In dieser Hinsicht machte mir der Theil der Rede am meisten Freude, worin gesagt wird, das die Abmachung der Griechischen Angelegenheiten, und zwar auf Grundlage des Vertrages vom 6. Juli, wahrscheinlich nahe bevorstehe. Wenn man mich fragt, ob der Vertrag auf eine ehrenvolle Weise gehalten worden sey, so bin ich nicht vorbereitet, darauf zu antworten und enthalte mich zu sagen, was man von Frankreichs ersten Schritten denken könnte, glaube aber, daß seine Truppensendung nach Griechenland nicht ohne die in gutem Glauben beruhende Absicht stattgefunden habe, die Vollführung des für die Befreiung Griechenlands geschlossenen Vertrages zu bewirken. — Hinsichtlich Portugals scheint es mir, als werde Dom Miguel von uns anerkannt werden. Ich bin nicht auf die Erklärung vorbereitet, ob ich gegen das Faktum seiner Anerkennung etwas einzuwenden habe. Vielleicht stellen sich die Umstände einer solchen Maaßregel entgegen; wird sie aber ausgeführt, so hoffe ich, daß nur England allein, ohne Verbindung mit irgend einer andern Macht, Dom Miguel anerkennen und dabei zugleich die unglücklichen Opfer seiner Tyrannei nicht vergessen werde (Hört! hört!), deren Schicksal, wie ich fürchte, ohne Englands Dazwischentreten keine Milderung zu erwarten haben dürfte." — Der Herzog von Richmond hielt es für angemessen, da in der Rede des Lord Goderich einiges mit Bezug auf frühere Vorschläge zur Unterstützung der Woll-Production gesagt worden war, ausdrücklich zu bemerken, daß er keinesweges den freien Handel im Allgemeinen verwerfe. „Allein," fügte er hinzu, „den Woll-Produzenten in England habt Ihr ruinirt, dadurch daß Ihr ausländische Wolle zuließet; setzet darum, um ihm zu helfen, einen kleinen aber hinreichend schützenden Zoll auf diese fest." — Der Graf von Carnarvor tadelte es zunächst, daß die in Lissabon vor zwei Jahren befindlich gewesenen Truppen durch den Schutz, den sie Dom Miguel verliehen, dazu beigetragen hätten, die Regierungs-Umwälzung desselben zu begünstigen. „Ich schreibe," sagte er, „dies Verfahren der Minister keiner besondern Vorliebe für Dom Miguel oder die von ihm eingesetzte Regierungsform zu, sondern nur dem Umstande, daß sie im eigenen Lande sich allzusehr in Schwierigkeiten verwickelt hatten, um im Auslande mit Festigkeit auftreten zu können." — Der Herzog von Wellington bedauerte es, daß der Lord, der eben gesprochen hatte, statt die Begebenheiten des vorigen Jahres zu berühren, es für nöthig befunden habe, zwei Jahre zurückzugehen, wiewohl er (der Herzog) doch in der vorigen Session bereit gewesen sey, über alles, was damals unerledigt war, Aufschluß zu ertheilen. Es sey dies um so mehr zu bedauern, als der Lord durchaus keine Anzeige gemacht habe, als wolle er mit solchem Tadel hervortreten, weil sonst für Vorlegung der nöthigen Dokumente gesorgt worden wäre, die denselben überzeugt hätten, daß er im Irrthum sey. Er (der Herzog) habe zwar in voriger Session gesagt, daß die Brittischen Truppen auf Dom Miguels Wunsch in Lissabon zu bleiben Erlaubniß erhalten hatten, keinesweges aber war ihnen, wie der edle Graf (v. Carnarvon) voraussetze, angedeutet worden, die constitutionellen Truppen zu bekämpfen, falls sie sich wider D. Miguel erheben sollten. „Der edle Graf sagt ferner, daß es jenen Truppen zuzuschreiben sey, daß die Insurrection in Porto mißglückte. Damit hatten jedoch jene gar nichts zu thun. Die Insurgenten waren in Porto stark genug und hatten auch hinlängliche Mittel, indem die constitutionellen Offiziere sich mit ihnen vereinigten; allein von diesen Offizieren eben ist später ausgesagt worden, daß sie das ganze Land gegen sich fanden. Die Neutralität Englands gegen Dom Miguel und seine Nichte ist übrigens nicht verletzt worden, wie der edle Graf meint. Es hat ein kommerzieller Verkehr zwischen uns und Dom Miguel statt gefunden, und zwar in Gemäßheit eines, zwischen England und Portugal bestehenden Handels-Tractates, und weil wir dort Rechte und Interessen zu beschützen hatten. Strenge Neutralität forderte aber von uns, daß wir die Einschiffung einer Armee in England, um Porto oder Terceira anzugreifen, nicht duldeten. Die Regierung Dom Miguels kann eine usurpirte seyn, da wir jedoch neutral seyn wollten, so mußten wir auch die Neutralität streng beobachten. Der edle Graf hat auch von unserer Grausamkeit gesprochen, und von dem Blute das wir vergossen haben; ich bedaure es ebenfalls, daß bei jener Gelegenheit (beim Landungs-Versuch auf Terceira) Blut vergossen worden; es ist jedoch nicht so genau erwiesen, auf welche Weise der eine Mann, dessen Blut geflossen ist, getödtet wurde." — Nachdem der Herzog hierauf die Bemerkungen, die in Bezug auf den in der Thron-Rede erwähnten Nothstand des Landes gemacht worden waren, erwiedert und mehrere Lords die Debatten aufgenommen hatten, kam das Amendement des Grafen v. Stanhope zur Abstimmung, und wurde durch eine Mehrheit von 71 gegen 9 Stimmen verworfen. Das Haus vertagte sich um 12 Uhr Mitternachts bis folgenden Montag.

Gestern ist das Definitiv-Protokoll in Betreff Griechenlands von den Bevollmächtigten der drei verbündeten Mächte unterzeichnet worden; der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg wird darin zum souverainen Fürsten jenes Landes ernannt.

Der Courier giebt einen Artikel über die Französische Angelegenheiten, worin er darauf verweist, daß er bereits, als das Ministerium des Fürsten von Polignac eben ernannt war, gesagt habe, derselbe

würde gegen alle Angriffe der Französischen Presse den Sieg davon tragen. „Wir haben die Gewißheit,“ fügt der Courier hinzu, „daß das gegenwärtige Kabinet entschlossen ist, sich mit seinen Gegnern in der Kammer muthig und offen zu messen, und wir müßten uns sehr irren, wenn im diesem Kampfe die Opposition nicht den Kürzern zieht.“ — Der Globe sagt dagegen: „Daß der Fürst von Polignac sich in seiner Stellung nicht ganz sicher fühlt, können wir uns leicht denken; denn wiewohl er, um seine Partei zu verstärken, kürzlich sieben neue Pairs creirt hat, so ist doch die Anzahl derjenigen Personen von Auszeichnung und Rang, die, gleich unseren eigenen bei der Parlaments-Versammlung ausbleibenden Lords, in der Provinz bleiben, um erst zu sehen, welche Wendung der Stand der Dinge wohl nehmen werde, sehr groß; diese würden, so wie sich in den Kammern nur die geringste Schwankung zeigte, durch ihr Hinzutreten hinreichend im Stande seyn, das Ministerium dadurch, daß sie der populären Seite sich anschlössen, zu überwältigen. Unser Pariser Correspondent meldet uns, es sey das große Augenmerk des Fürsten, sich mit allem oligarchischen Ansehen, das ihm nur zu Gebote steht, zu umgeben, und bis zu einem gewissen Grade sey ihm dies auch gelungen. Leute jedoch, die vermöge ihrer Stellung von dem wahren Stande der Dinge genau unterrichtet seyn können, behaupten, daß der Minister bis zu diesem Augenblicke noch nicht stark genug sey, um über die Majorität in den Kammern gebieten zu können. Seine Lage ist insofern sehr schwierig, als er, um von den Liberalen unterstützt zu werden, diesen Zugeständnisse gewähren muß, welche die Ultras von ihm abwendig machen, und daß er eben so, um die Letzteren zu fesseln, sich den Liberalen widersetzen muß und sie dadurch in Harnisch erhält. Dürfen wir indessen aus dem Stande der Französischen Fonds einen Schluß ziehen, so existirt keinesweges der von unserm Korrespondenten vorausgesetzte Mangel an Vertrauen in das Polignacsche Ministerium. Zwar besitzt ein Ministerium allerlei Mittel, um die Fonds in Schwung zu bringen, die permanente Festigkeit jedoch, die sich an der Französischen Börse wahrnehmen läßt, scheint uns mit großem Mißtrauen in die bestehende Verwaltung durchaus nicht verträglich.“

Griechenland.

Der Courier français berichtet in einem Privatschreiben aus Navarin vom 12. Jan.: „Seit einiger Zeit wird unsere Stadt und Modon von furchtbaren Windstößen heimgesucht, welche die Gewitter begleiten, von denen man sich im übrigen Europa keine Vorstellung machen kann. Das Fahrzeug „le Genie“ hat zwei neue Staabs-Capitaine aus Frankreich gebracht und die topographische Abtheilung, deren Verluste nunmehr ersetzt sind, wird ihre Arbeiten bald wieder beginnen. Sie besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Herr Barthelemy, Bataillons-Chef; die Herren Chupiet, Chabord, Saint-Genis und Generet, Capitaine; Bernard, Vaudrimey, Villatte und Thibaudier, Lieutenants (die vier letzteren sind die einzigen, welche den Mühsalen der letztern topographischen Reise durch Morea widerstanden haben.) Die Herren Paylier und Puillon-Boblaye, Hauptleute vom Corps der Ingenieur-Geographen haben ihre Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt. Alle diese Offiziere sind von dem lobenswerthesten Eifer beseelt, und dies verdient um so größere Anerkennung, als ihr unstätes Leben in einem von allen Hülfsquellen entblößten Lande nur eine Reihe von Beschwerden und Entbehrungen aller Art ist. Die Organisation der regelmäßigen Griechischen Truppen ist durch die Thätigkeit des General Trezel und die einsichtsvolle Mitwirkung des Herrn von Saint-Martin, so wie der andern Offiziere sehr vorgeschritten. — Viele Franzosen haben Athen besucht, wo einige zerlumpte Soldaten unter den Befehlen eines Bey, den man übrigens lobt, mitten unter Trümmern leben; alle rühmen die glückliche Lage Athens, das, wenn es zur Hauptstadt Griechenlnnds gemacht würde, bald eine der blühendsten Städte des Orient's werden könnte. Diejenigen Griechen, die aus dem allgemeinen Schiffbruch einige Trümmern ihres Vermögens gerettet haben, warten nur auf den Augenblick der Befreiung Athen's, um sich dort anzubauen.“

Miscellen.

Herr Klaproth in Paris theilt im December-Heft der Annales des Voyages folgende neuere Notizen über Thibet mit: Thibet ist in 4 Provinzen eingetheilt. Die Städte in diesem Lande sind selten, und gleichen meistentheils Flecken, die um die sehr zahlreichen Tempel und Klöster dieses Landes umher gebaut sind. Lhassa ist Thibets Hauptstadt. Der Pallast des Dalai-Lama ist sehr schön, seine Gemächer liegen 367 Fuß hoch. Das Dach des Pallastes ist vergoldet. Man zählt darin an 10,000 Zimmer. Die Thibetaner schließen alle Fremde aus ihrem Lande aus. Ein Engländer, der mittelst seiner genauen Kenntniß des Chinesischen bis zur Hauptstadt gedrungen war, mußte wieder umkehren, weil plötzlich ein Befehl aus Pecking angekommen war, daß der Fremde das Land ausforschen wolle. Diese Thatsache giebt zugleich einen Begriff von der Umsichtigkeit der chinesischen Polizei. Die Thibetanischen Gesetze sind äußerst streng, die zum Tode Verurtheilten werden an einen Pfahl gebunden und mit Pfeilen oder Kugeln erschossen. Zuweilen schickt man sie zu den wilden Horden, um von diesen verzehrt zu werden, oder man wirft sie in eine mit Scorpionen angefüllte Höhle. Augenausreißen, Nase-, Hände- und Füßeabschneiden sind häufige Martern. Ertragen die Verdächtigen Alles dieses ohne sich zu dem Verbrechen zu bekennen, so erklärt man sie für unschuldig. Die gewöhnliche Nahrung des Volkes ist eine Art Gerstensuppe, rohes Rind- und Hammelfleisch, Milch und

Käse. Bier und Branntwein werden aus einer im Lande gewöhnlichen Gattung grauer Gerste verfertigt. Die Trunkenheit ist nichts seltenes. In der Regel heirathen die Thibetaner nur eine Frau, doch ist es nichts seltenes, mehrere Brüder mit einer und derselben Frau verheirathet zu sehen. Versteht sie es, unter ihren Männern Eintracht zu erhalten, so wird sie geehrt, und erhält das Prädicat einer Gebildeten. Die Begräbnisse der Thibetaner weichen von den Gebräuchen aller bekannten Völker gänzlich ab. Einige Tage nach dem Tode wird die Leiche zu einem öffentlichen Beamten gebracht, der sie in kleine Stücke zerschneiden läßt und diese den Hunden vorwirft. Diese Begräbnißart heißt die irdische. Die Knochen werden in einem steinernen Mörser zermalmt, mit Mehl vermischt und zu Bouletten gemacht, die ebenfalls den Hunden gegeben werden; giebt man sie jedoch den Geiern, so heißt die Begräbnißart die himmlische. Die Leiche derjenigen, welche nicht Geld genug hinterlassen, um sich zerschneiden zu lassen, werden ins Wasser geworfen und dann ist es ein wässeriges Begräbniß. Die Leichen der Priester machen jedoch eine Ausnahme, sie werden verbrannt und die Knochen in Obelisken aufbewahrt. Der Handel Thibets, in roher Seide, feiner Wolle rc. rc. bestehend, ist ziemlich bedeutend und wird größtentheils durch die Frauen betrieben. Die Männer treiben Handwerke und Künste. Das gewöhnliche Geld ist eine kleine Silbermünze von ungefähr 1½ Thaler Werth; auch hat man einige kupferne Scheidemünzen. Die Handelsbeziehungen zwischen dem östlichen Thibet und China sind sehr wichtig und werden auf zwei Wegen direct zwischen Lhassa und Pecking aufrecht erhalten. Den am stärksten besuchten zurückzulegen erfordert eine Zeit von 8 Monaten. Die Karavanen, welche sie bereisen, bestehen in der Regel aus 5 bis 600 Menschen. Es verdient wohl bemerkt zu werden, daß die Thibetanischen Geistlichen die Künste und Wissenschaften stark cultiviren, und daß das ganze Volk lesen und schreiben kann. Es soll dies sogar eine religiöse Vorschrift im Budhaismus seyn, und ein jedes Kloster hat seine Bibliothek.

Das jetzige Lieblingsgericht der Pariser nennt man Sandwich, welches aus einem Stückchen Geflügel oder Schinken zwischen zwei dünnen Stückchen Weißbrod, die mit Senf und Butter bestrichen, besteht.

Nützliches Unternehmen.

Der rühmlichst bekannte Mechanicus rc. Herr J. Amuel, in Berlin, (Königsstraße No. 26), beabsichtiget im Monat April d. J. ein besonderes Magazin, für Oekonomen und Landleute, zu errichten, „worin Alles, was der Landmann zum Betriebe seines Geschäfts, namentlich in mechanischer Hinsicht, bedarf, in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen aufgestellt seyn soll. Um dem Magazine eine größere Vollständigkeit und Reichhaltigkeit zu geben, will der Unternehmer in demselben nicht nur die Arbeiten aus seiner eigenen Werkstatt, sondern auch alle diejenigen, welche dasige oder auswärtige Instrumentenmacher und Mechaniker ihm zu diesem Behufe anvertrauen wollen, aufstellen. Diese Artikel will Herr Amuel nicht in Commission nehmen, sondern, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen, sogleich baar bezahlen. Jede neue Erfindung in den Fächern der Oekonomie und Agrikultur ist er bereit käuflich an sich zu bringen und Prämien zum Belage von 30 bis 500 Rthlr. zu geben, sobald die Erfindung ihrem Zwecke entspricht. Sowohl Einheimische als Auswärtige werden ersucht, ihm über das, was sie Neues in jenen Fächern besitzen, Mittheilungen machen zu wollen."

„Das Magazin wird für fremde Oekonomen den Vortheil haben, daß sie Alles daselbst vereinigt finden werden, was sie in ihren Geschäftszweigen interessiren und ihnen nützlich seyn kann."

Eine dergleichen nützliche Einrichtung verdiente wohl, auch hier, in Breslau, nachgeahmt zu werden. Es mangelt uns zwar nicht an Magazinen anderen Inhalts; bei denselben werden aber noch keine Prämien ausgezahlt, sondern nur eingezogen.

Bei dem letzten landwirthschaftlichen Septemberfeste zu Cannstadt im Würtembergschen war eine ganze Bude mit Modellen landwirthschaftlicher Instrumente von dem landwirthschaftlichen Institute zu Hohenheim zum Unterricht der Landleute aufgestellt, die dieselben höchst aufmerksam betrachteten.

Eine solche Schaustellung könnte hier, in Breslau, zur Wollmarktszeit veranstaltet werden. Durch dergleichen nützliche Unternehmen wird das brauchbare und bessere Neue weit eher als durch Bücher ins Praktische eingeführt. Vielleicht würden derartige anziehende Unterhaltungen auch auf die Wollpreise günstig einwirken, indem dann die sehr ehrenwerthen Herren von und auf den Wollsäcken von der Langenweile minder geplagt wären. Für den nächsten Frühlings-Wollmarkt dürfen wir bei dieser Gelegenheit bessere Preise, auch ohne jene künstliche Veranstaltungen, versprechen, indem dem diesmaligen, sich noch immer nicht zu verabschieden geneigten Winter unter Andern auch die ausdrückliche Bestimmung geworden, dafür zu sorgen, daß den wollenen Stoffen und Zeugen eine allgemeinere Aufmerksamkeit und die verdiente Werthschätzung zu Theil werde. —l

---

Breslauer Theater.

Den 16. Febr.: Maurer und Schlosser, Oper, von Auber.

Ref. hat in der vorletzten Vorstellung dieser Oper Gelegenheit gehabt, Dlle. Sutorius, bei der letzten hingegen, und er gesteht es offen zu seinem nicht geringen Vergnügen, Dlle. Leißring, als Henriette, zu sehn, und will nachträglich über beide ein kurzes Urtheil fällen. Rec. hat früher schon einigemale Dlle. Sutorius in dieser Rolle gesehn, aber so wie bei der

letzten Vorstellung noch nie. Wahrscheinlich um die zu der Zeit noch frisch blutende Amalien-Wunde zu heilen, that sie des Guten zu Viel und outrirte auf eine Art, die wir kaum bei einem eingebürgerten Komiker für gut finden würden. Nach einer solchen Leistung, ist man wahrlich verlegen, welches Fach der Dlle. Sutorius in der Oper eingeräumt werden soll. Der einzige Ausweg wäre, ein neues zu schaffen, und solches allenfalls Soprano buffo zu nennen. Im ersten Final (Duett mit Roger) und in der Arie des 3ten Akts in E-moll vermochte Dlle S. den Folgen des bösen Neujahr-Omens nicht zu entgehen, und blieb in beiden, vornehmlich im letzteren — horribile dictu — stecken. Im Allgemeinen giebt sie die leichte französische Bürgerin gar zu leicht und zieht sie so ins Platte, ja ich möchte sagen, ins Gemeine — Mad. Bernard (so nennt sie wenigstens der Zettel, auf der Bühne wird sie von Allen Bertrand genannt) ist ja gegen diese Henriette nur ein sanftmüthiges Mütterchen. Dlle. Leißring giebt diese Rolle decenter, also besser. Abgesehen von ihrer Persönlichkeit, in der sich bei jedem Erscheinen Anmuth und züchtiger Liebreiz ausspricht, und die das Auge des Zuschauers schon im Voraus besticht — müssen wir sie auch in Spiel und Gesang loben. Ersteres bleibt stets in den Grenzen des Anstandes, letzterer ist jetzt, da Dlle. L. ihre anfängliche Befangenheit gänzlich bekämpft zu haben scheint, tadellos zu nennen. Ihre wohltönende, kräftige Stimme behauptet ihr volles Recht — vorzüglich schön singt sie die Arie im 3ten Akt in E-moll, bei welcher sie das Schluchzen sehr gut und ohne alle Uebertreibung ausdrückt. — Mehrere Enthusiasten wollen behaupten, Dlle. Leißring sey im Vergleich mit Dlle. Sutorius eine Anfängerin. Zugestanden, meine Herrn! Aber eine Liebe ist der andern werth; so gestehen Sie es mir denn auch zu, daß für eine jede Bühne solche Anfängerinnen mehr werth sind, als solche, wo es zu Ende geht.*) Der bedächtige Lateiner sagt: Tarde venientibus ossa, mich will es eben bedünken, daß das hiesige Publikum, wenigstens ein Theil sich bald reuig wird zurufen müssen: Tarde sapientibus ossa. — Dlle. Flache als Irma (so sehr auch diese Partie von Dichter und Tonsetzer stiefmütterlich bedacht ist) hat mich wahrhaft entzückt. Sie sang sowohl die Romanze, als auch die Arie im Anfang des 2ten Akts vortrefflich. Ein schönes kräftiges Portamento und in den kantablen Rollen innige Zartheit, wird ihr Niemand absprechen. Da sollte Dlle. Sutorius die Verhältnisse klüglich benutzen; sie kann von Dlle. Flache sehr viel lernen.

Herr Schianski ist von den bis jetzt hier gesehenen Maurern, außer Bader, der diese Rolle einmal sang, unstreitig der beste. Herr Stoß war zu wenig Sänger, Herr Neufeld von einer heillosen, näselnden Manier im Gesange befangen, mußte abschrecken, statt anzusprechen, und Herrn Holland müssen wir noch unter den Letzteren stellen, da er weder Sänger noch Schauspieler genug ist, den Roger geben zu können. Bei seinem ersten Debut erregte er keine geringe Hoffnung. Die Leichtigkeit im Spiel, die man für den ersten dramatischen Versuch enorm fand, hat sich bald gänzlich verloren, und bei seinem letzten Auftreten (wenn ich nicht irre schon mit Dlle. Leißring) wußte er eben so wenig, was er sprach, als was er sang, fehlte und versprach sich, wo er nur eine schickliche Gelegenheit dazu fand — nun, er hat uns im Vampyr neue Hoffnungen erweckt, und wir wollen daher das Weitere abwarten. — Herr Schiansky hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die Gunst des Publikums nach und nach zu erwerben gewußt, und wird sich gewiß noch, sobald er nur die Liebe und den Eifer für seine Kunst nicht erkalten läßt, zu dessen Liebling emporschwingen.

Daß Herr Mejo den Leon mit keiner Vorliebe singt und spielt, ist wahr, aber ihm keineswegs zu verargen. Herr Mejo hat seinen Beruf erkannt und ist als Tenor buffo brav, ja sogar ausgezeichnet; wie fremd und unbehaglich muß er sich daher fühlen in einer Liebhaberrolle. Unserer Bühne fehlt noch ein Tenor, da nur wenige der neuen Opern sich ohne zwei tüchtige Tenoristen besetzen lassen. Bis jetzt hat Herr Wiedermann geholfen, und zwar zur großen Zufriedenheit des Publikums. Masaniello und Cleomenes sind zwei seiner vortrefflichsten Leistungen; wie leicht kann der Fall eintreten, daß neben zwei Tenorparthien noch ein Bariton in der Oper bedeutend ist — dann reicht das Personal nicht aus. — Den Schlosser giebt Herr Wiedermann sehr ergötzlich, und er schien heute bei ausnehmend guter Laune zu sein. Madame Mejo ist als zänkische Bertrand so brav, daß wir sie nicht besser wünschen können, nur möchte sie das Ariettchen im 1sten Akt etwas rascher singen, den guten Erfolg können wir ihr verbürgen. Dlle. Brenk, Herr Köllner und Herr Reinelt genügten ihren kleinen Partieen vollkommen. H. L.

*) Der Rec. möge sich aber doch wohl selbst hüten, gar zu sehr Enthusiast zu werden — der Tadel wird etwas stark, und das Lob sehr groß. — Die Note ist übrigens sehr gut gemeint, er möge deshalb kein böses Gesicht machen. d. Setzer.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere vorgestern zu Neisse vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns unsern Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Oppeln den 17. Februar 1830.

Der Apotheker Fröhlich.
Charlotte Fröhlich, verwittwet gewesene Hemsaleck, geb. Mende.

Unsere am 18ten d. vollzogene Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

F. Frank.
Verwittwete May, geborne Scholtz.

Die am 17ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Parchwitz den 18. Februar 1830.

Flora Reichardt, geb. Berg.
Ferdinand Reichardt, Medico Chirurg. und Geburtshelfer.

Beilage

Beilage zu No. 44. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. Februar 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bericht, amtlicher, über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Heidelberg im September 1829, erstattet von den damaligen Geschäftsführern F. Tiedemann und L. Gmelin. Nebst einer lithogr. Sammlung eigenhändiger Namenszüge der Theilnehmer. gr. 4. Heidelberg. geh. 1 Rthlr.

Braunschweig, J. D. von, Geschichte des allgemeinen politischen Lebens der Völker im Alterthume. Für Staats- und Geschäftsmänner in Grundzügen entworfen. 1r Thl. Mit 2 Abbild. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Ciceronis, M. T., de divinatione libri duo. Ad. libr. mss., partim nondum adhibitorum fidem emendavit, aliorum suisque animadversionibus illustravit A. O. L. Giese. 8 maj. Lipsiae. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Diepenbrock, M., Heinrich Suso's, genannt Amandus, Leben und Schriften. Nach den ältesten Handschriften und Drucken mit unverändertem Texte in jetziger Schriftsprache herausgegeben. Mit einer Einleitung von J. Görres. gr. 8. Regensburg. 3 Rthlr.

Geschichte Napoleons. Aus dem Französischen des Herrn v. Norvins übers. von F. Schott. 3r u. 4r Bd. Mit 4 Schlachtplänen. gr. 8. Leipzig. brosch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Großheim, Dr. C. L., Lehrbuch der operativen Chirurgie. 1ster Theil. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Zur Sicherheit, gleichmäßiger Uebereinstimmung und Bequemlichkeit des handelnden Publikums, haben wir nach dem Wunsch einer Wohllöblichen Kaufmannschaft, und mit Zustimmung aller an der Schifffahrt von Hamburg, Magdeburg, Stettin, Berlin ꝛc., hieher theilnehmenden Handlungs-Häuser, die Einrichtung getroffen:

daß von primo Februar d. J. ab, die Ausrechnung und Eintheilung des Frachtlohns, der Zölle, Schleußengelder und aller andern Unkosten, die auf den hieher zu bringenden Güthern ruhen, durch unsern Börsen-Officianten Bartel, geschehen soll.

Derselbe wird sich zu diesem Behuf, täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in einem ihm dazu überwiesenen Locale im Börsenhause, wozu der Eingang im Hofe rechts führt, aufhalten, und alle Schiffer die mit Waaren oder andern Gütern, versteuert oder unversteuert eintreffen, werden hierdurch aufgefordert:

nach ihrer Ankunft die betreffenden Frachtbriefe, Declarationen, Zoll-Rollen und desgleichen bei demselben einzureichen, und die prompteste Ausrechnung des Frachtlohns und übrigen Auslagen, so wie die Bestätigung davon durch Beidrückung eines ihm dazu ertheilenden Börsen-Stempels zu gewärtigen.

Wer solches unterläßt, oder dieser, allein für das allgemeine Beste eingeführten Maaßregel, sich nicht unterwerfen will, der hat es sich selbst beizumessen, wenn, nach dem einstimmigen Beschluß sämmtlicher Herren Interessenten, ihm so lange das Frachtlohn und übrigen Auslagen, von jedem Empfänger der Waare, zurückgehalten werden wird, bis er diesem Beschluß nachgekommen ist.

Es hat sich demnach jeder Schiffer und Ablieferer, darnach zu achten, und für den ihm sonst betreffenden Nachtheil an Zeit und Kosten-Aufwand, zu hüten.

So geschehen Breslau am 26sten Januar 1830.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Eichborn. Landeck. Schiller.

Bekanntmachung betreffend den Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Zum anderweiten Verkauf von Brennholz auf den diesseitigen Oder-Ablagen ist ein Termin auf den 9ten März dies. Jahres Vormittags um 10 Uhr in loco Stoberau angesetzt worden. In demselben sollen ausgeboten werden:

1) auf den Ablagen oberhalb Oppeln und zu Czernowanz:
144¼ Klaftern Eichen, 2418⅞ Klaftern Kiefern, 1633⅞ Fichten.

2) auf der Oder-Ablage bei Klink:
4⅞ Klafter Weisbuchen, 6¼ Klafter Rothbuchen, 52½ Klafter Birken, 1¼ Klafter Erlen, 66¾ Klafter Eichen, 861 Klaftern Kiefern, 328⅝ Klafter Fichten, und

3) auf der Ablage zu Stoberau:
38½ Klafter Weisbuchen, 70⅞ Klafter Rothbuchen, 50⅞ Klafter Birken, 79⅜ Klafter Erlen, 67⅞ Klafter Eichen, 615¼ Klaftern Kiefern, 564¼ Klaftern Fichten,

Zusammen 7010¾ Klaftern in 42 Loosen zu 100 bis 200 Klaftern.

Kauflustige werden eingeladen sich in dem angesetzten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holzklaftern auf den genannten Ablagen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden. Oppeln den 11. Februar 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Bekanntmachung.

Die im Breslauschen Kreise gelegenen Güter Protsch und Weide, den Gutsbesitzer Johann Christian Stephanschen Erben gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben beträgt 52,051 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 21sten December 1829, am 21sten März 1830 und der letzte Termin am 21sten Juny 1830 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schütz, im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen werden.

Breslau den 25. August 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Ober-Landes-Gerichte von Oberschlesien, ist über den auf einen Betrag von 53,841 Rthlr. 10 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 87,465 Rthlr. 25 Sgr. belasteten Nachlaß der am 21sten October 1828 zu Czissnau verwittwet verstorbenen Hauptmann Jeanette von Frankenberg, gebornen von Poser, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 25sten März 1830 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Proske, angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissions-Räthe Laube und Stöckel I. vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Ratibor den 21sten November 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das den Korbmacher Bordfeldschen Erben gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 3126 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber, auf 3795 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 1533. des Hypothekenbuches, neue No. 15. auf der heiligen Geiststraße, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die hiezu angesetzten Termine sind auf den 23sten April a. c. und den 25sten Juny c., besonders aber der letzte und peremtorische Termin den 27sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt, in unserem Partheienzimmer No. 1. anberaumt worden. Breslau den 8ten Januar 1830.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die in Breslau unter der Firma: „Johann Ludwig Werner" errichtet gewesene Specerey-Waaren-Handlung, welche nach dem Tode des Eigenthümers derselben, des Kaufmann Johann Ludwig Werner, im Jahre 1829 von dessen Wittwe und übrigen Erben, unter der Leitung und Aufsicht des Kaufmann's Wilhelm Neugebauer und des Kaufmann's Hahn, einstweilen fortgesetzt worden, nach der erfolgten Erbregulirung, bereits am 11ten July 1829 aufgehoben worden, und die Firma derselben als erloschen zu betrachten ist.

Breslau den 11ten Januar 1830.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Wohnungs-Vermiethung.

Zu Vermiethung einer Wohnung in dem sogenannten alten Pfarr- und Glöcknerhause hiesigen Kreuzhofes, bestehend aus 2 großen Stuben, 3 kleinen Stuben nebst Alcove, 2 Küchen nebst Speisekammer, ein Keller und ein Bodengelaß, steht auf den 23sten d. M. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein Licitations-Termin im hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz Haus Nro. 6.) an, wozu Miethslustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 18ten Februar 1830.

Königliches Rent-Amt.

Auctions-Anzeige.

Verschiedene schon gebrauchte Utensilien, als Schemmel, Bänke, Schaffe, Wasserkannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, Fenster-Rolleaux, Sopha- und Stuhl-Ueberzüge, mehrere alte Stubenthüren und Fensterflügel mit Glas, eine Quantität altes Eisenwerk, Blech und Bauholz, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es wird hiermit am 23sten d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Bürgerwerder innerhalb der Kasernen der Anfang gemacht, und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kasernen damit fortgefahren, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 15ten Februar 1830.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Subhastations-Proclama.

Behufs der Erbtheilung sollen folgende, zum Nachlasse des Kretschmer Feige, zu Klein-Waltersdorff, Bolkenhainer Kreises, gehörige Grundstücke in dem hierzu auf den 23sten März c. Vormittags

10 Uhr anberaumten Termine, auf hiesigem Rathhause an den Meistbietenden verkauft werden. 1) Der daselbst sub No. 1. des Hypothekenbuchs gelegene Kretscham, der Seidenbeutel genannt. Bei demselben befindet sich eine Branntweinbrennerei und eine Gast- und Schankwirthschaft, ein Obst- und Grasegarten, mit 82 Obstbäumen, zehn Scheffel alt Maas Ackerland und ungefähr 1½ Scheffel Aussaat Wiesenland, sämmtlich auf 2480 Rthlr. 9 Sgr. gerichtlich taxirt. 2) die daselbst sub No. 42. des Hypothekenbuches gelegene Häuslerstelle, gerichtlich auf 75 Rthlr. taxirt. Wir laden demnach Kauflustige hierzu mit dem Beifügen vor, daß die Gebote auf jedes einzelne Grundstück im Termine abgegeben werden und der Meistbietende den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Erben, und resp. der Vormundschafts-Behörde zu gewärtigen hat. Die diesfälligen Taxen können außer bei dem aushängenden Proclama, auch in unserer Registratur eingesehen werden.

Bolkenhain den 10ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

A u c t i o n.

Es sollen am 22sten Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße verschiedene abgepfändete Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzelain, Gläsern, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und Meubles, worunter ein großer Putzschranken, ferner in einem Flügel und zwei mit Messing beschlagenen Pferde-Geschirren an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 13ten Februar 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadtgerichts.

A u c t i o n.

Es sollen am 24sten Februar c. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Hause No. 4. auf der Büttner-Straße die zur S. Baruchschen Concurs-Masse gehörigen Synagogen-Utensilien, worunter ein großer Schranken mit Untersatz, ein Predigtstuhl und eine Bundeslade befindlich ist, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 18ten Februar 1830.

Auctions-Commissar Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n.

Es sollen am 10ten März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern-Straße die zur Kleiderhändler Schlesingerschen Konkurs-Masse gehörigen Kleidungsstücke, bestehend in Leib- und Schlafpelzen, Schlafröcken, seidenen und anderen zeugenen Damen-Ueberröcken und Hüllen, so wie verschiedenen Tuch-Mänteln an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 18ten Februar 1830.

Auctions-Commissar Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadtgerichts.

Große Spiegel-Auction.

Dienstag den 23ten Februar früh von 9 Uhr sollen Schmiedebrücke im goldnen Zepter mehrere Mahagoni Trumeaux, große und andere Spiegel von verschiedenem Holz meistbietend versteigert werden, und sind diese Spiegel von Montag den 22sten d. M. Mittags an, zur gefälligen Ansicht im gedachten Local aufgestellt.

Von den von uns herausgegebenen Wohnungs-Nachweisen der Herren Mitglieder des dritten schlesischen Provinzial-Landtages nebst Angabe ihrer Wahlbezirke zum Besten der hiesigen Invaliden und Armen, sind bereits 80 Stück theils zu 5 Sgr., 3 Sgr. und 2½ Sgr. verkauft, wovon Hr. Referend. Gottschalk einen mit 22½ Sgr. und ein Ungenannter einen mit 5 Rthlr., bezahlt hat, und sind selbige fortwährend noch zu haben, Anfrage- und Adreß-Büreau.

Mutter-Schaafe und Stähre-Verkauf.

Auf dem Dominium Bunkay bei Sibillenort, Trebnitzer Kreises, stehen in diesem Jahr wiederum 200 Stück hochfeine Mutter-Schaafe und eine Anzahl Sprung-Stähre, sämmtlich Vieh Lohmner Abstammung zum Verkauf. Die Heerde ist von jeder Krankheit frei.

---

§ Schaafvieh-Verkauf. §

Bei dem Dominium Jackschönau bei Oels stehen 100 Stück junge, vollkommen gesunde, feinwollige Zuchtmuttern zum Verkaufe.

Zu verkaufen.

Hochfeine zweijährige Stähre, von, durch strenge Inzucht seit vierzehn Jahren, rein erhaltenem Blute aus der Königl. Sächsischen Stammschäferei zu Lohmen, stehen wiederum auf dem Dominium Groß-Rake bei Breslau zum Verkauf. Wollproben von demselben liegen bei der Expedition dieser Zeitung zur Ansicht. v. Boguslawski.

Bekanntmachung.

Auf dem Dominio Triebusch bei Herrnstadt stehen 120 Stück Fettschöpse zu verkaufen. Der Verkauf geschieht nicht vor dem 24sten Februar c.

Orgel-Verkauf.

Eine gut im Stande gehaltene äußerlich schön verzierte Orgel, enthaltend 8 Register mit Pedal und zinnernen Pfeifen, welche sich wegen ihres gediegenen vollen reinen Tones, in jede kleine Kirche eignet, ist zu verkaufen im Verkaufs-Commissions-Büreau Junkern-Straße im goldnen Löwen.

Haus-Verkauf.
Ein Haus worin eine alte Gräupner-Nahrung befindlich, ist äußerst billig zu verkaufen. — Nähere Auskunft giebt der Agent Wiesner, (Mühlgasse vor dem Sandthore No. 25, 3 Stiegen hoch wohnhaft.)

Ein auf der Nickolaistraße belegenes Haus, worin seit längerer Zeit eine Spezereihandlung ist, weiset zum billigen Verkauf nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.
Ganz moderne neue Staatswagen, wie auch neue Halbgedeckte und gebrauchte Wagen sind zu verkaufen, bei dem Sattler-Meister und Wagenbauer C. Füssel, Carls-Straße No. 48.

Altes Eisen von jeder Art, sowohl geschmiedetes, als auch gegossenes, kaufen fortwährend: W. Heinrich & Comp. in Breslau, am Ringe Nro. 19.
Altes Kupfer und altes Messing, kaufen ebenfalls die Vorstehenden.

Anzeige.
Daß ich die Papiermühle zu Kneja, Rosenberger Kreises, welche früher Herr Erlebach in Pacht hatte, jetzt übernommen habe, zeige ich hiermit ergebenst an.
F. L. Wappler, Papierfabrikant.

Anzeige.
Ein zahlungsfähiger Mann wünscht zu Ostern c. oder auch bald, ein in, oder außerhalb Breslau gelegenes Coffeehaus oder ähnliches Etablissement zu pachten. Nähere Auskunft giebt Herr Agent Wallenberg in Breslau, auf der Ohlauergasse in der goldnen Kanne.

Bekanntmachung.
Da wir Veranlassung gefunden, unser Incasso-Geschäfte für die Provinz Schlesien, den Herren C. Hoffmann & Scheder in Breslau, zu übertragen, so bitten wir unsere resp. Geschäfts-Freunde ergebenst, die Zahlungen nur an diese, und nicht mehr an das früher bekannte Haus gefälligst zu leisten.
Magdeburg den 12ten Februar 1830.
Reps & Siebert.

Die Kunsthandlung von Julius Kuhr, am Ringe No. 22,
empfiehlt sich mit ihrem reichhaltigen Waaren-Lager von Gemälden, vorzüglichen classischen Kupferstichen, den neuesten Lithographien, Kupferwerken, goldenen Leisten zu Bilderrähmen etc. und übernimmt eine jede Bestellung im Fache der Kunst, wobei sie prompte und billige Bedienung zusichert.

Anzeige.
Frischen marinirten Elbinger Lachs, Bricken und Aal, offerirt billigst:
C. W. Schwinge,
Kupferschmidtstraße No. 16, im wilden Mann.

TABAK-OFFERTE

Schon heute können wir unsern geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige machen, daß wir bereits gestern eine Parthie
ächten alten Varinas-Kanaster in Rollen
erhalten haben. Der kleinste Versuch wird zeigen, wie vortheilhaft er sich von der jetzt so billig angezeigten Waare — womit alle Handelsplätze überschwemmt sind — auszeichnet. Die Kenner und Liebhaber dieses Kanasters werden wieder ihre alte bekannte, seit langer Zeit vermißte Sorte darin erkennen.
Wir verkaufen das Pfund für 40 Sgr. und stehen gern mit Proben zu Befehl.
Breslau den 17ten Februar 1830.
Die Tabakfabrikanten
Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Für das Jahr 1830
empfiehlt, die in vorzüglicher Güte neu erhaltenen ausländischen aus den besten Gegenden bezogenen
Sämereyen,
bestehend: in den feinsten Sorten früh Asiatischen, früh Cyperschen, früh und spät Englischen Carviol.
Alle Arten
Blumen-, Garten-, Gemüse-, Feld- und Wald-Saamen,
deren Namen und billigste Preise, aus dem Preis-Verzeichniß, welches unentgeldlich verabreicht wird, zu ersehen sind.
C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Literarische Anzeige.
Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:
Schillers sämmtliche Werke.
Vollständige Ausgabe in Einem Bande.
Stuttgart u. Tübingen, Cottasche Buchhandlung.
Prän. Preis 4½ Rtlr. Sächs. oder 4 Rtl. 21 Sgr. Preuß.
Von dieser auf schönes Velinpapier gedruckten, höchst eleganten Ausgabe erscheint so eben die erste Lieferung. Der jetzige Ladenpreis ist 6 Rthlr. 18 Ggr. Doch kann ich noch eine Anzahl Exemplare zu obigem Pränumerations Preis ablassen. Die resp. Subscribenten wollen solche gegen Erlegung des Prän. Betrages gefälligst in Empfang nehmen. Die zweite, zugleich letzte Abtheilung, mit dem ähnlichen Portrait Schillers und einem Facsimile seiner Handschrift, wird im Frühsommer ausgegeben werden.

Literarische Anzeige.

In der Herder'schen Kunst- und Buchhandlung zu Freiburg im Breisgau ist erschienen, und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Systematische Bilder-Gallerie zum Conversations-Lexicon;

auch anpassend zu jeder andern Encyclopädie oder Zeitungs-Lexicon, in 226 lithographirten Blättern.

Dritte Auflage.

I. Natur-Wissenschaften.

Mineralogie (Krystallformen und Versteinerungen). Geognosie. Pflanzenreich (Linne's und Jussieu's System). Thierreich (Gattungen bis zum Menschen). Anatomie des Menschen. Chemie. Astronomie. Geographie, mathemat. Physik, Optik, Mechanik, Hydraulik. Geometrie.

II. Völkerkunde.

1. Alte Völker.

Aegypter, Phryger, Thraker, Parther, Perser, Kelten, Britten, Germanen, Sarmaten, Gothen, Hetrusker, Griechen und Römer.

2. Neue Völker.

Caucasier (nördliche Degeneration der Caucasier). Tartarische und Mongolische Völker: Vermischung der Caucasier mit ihrer nördlichen Degeneration. Amerikanische Völker: Südliche Degeneration der Caucasier. Aethiopische Völker: Vermischung der Caucasier mit ihrer südl. Degeneration. Malay'sche Völker.

Von den merkwürdigsten derselben: Gesichtsbildungen, Trachten, Sitten und Gebräuche, Kriegswesen, Ehrenbezeugungen, Kronen, Wappen, Flaggen, Feldzeichen, Wagen, Waffen und Geräthe aller Arten, musikalische Instrumente, Schriften des Alterthums, Mittelalters und der neuern Zeit.

III. Baukunst.

Tempel, Gräber, Paläste, Häuser, Denkmale: der Inder, Meder, Aegypter, Chinesen, Malayen, Hetrusker, Griechen, Römer, Byzantiner, Mauren, und des Mittelalters, der neuen Deutschen, Franzosen, Britten, Italiener, Spanier, Russen ꝛc. ꝛc. Kriegs-, Berg-, Schiff- und Brückenbau der Griechen, Römer und der neuern Zeit.

Die übrigen Gewerbe und Künste (Ackerbau, Handwerke, Musik, Malerei, Bildnerei), greifen theils in die Völkerkunde und Baukunst ein, theils finden sie, wie alles Menschliche, ihre höhere und reinste Blüthe in

IV. Religion und Kultus

Der Inder, Mongolen, Thibeter, Chinesen, Aegypter, Meder, Perser, Hetrusker, Griechen, Römer und der Nordvölker.

Der Preis des ganzen Werkes in 226 Blättern, die gegen 5000 Gegenstände bildlich darstellen, mit sieben Druckbogen Tafelerklärung auf klein Real-Velinpapier ist, in eleganten allegorischen Umschlag gebunden, 12 Rthlr. 15 Sgr. sächs. — wonach das Blatt in Folio circa 1 Sgr. sächs. kostet. Ein allgemeines alphabetisches Register zum bequemen Nachsuchen der Gegenstände wird demnächst erscheinen.

Anzeige.

Vorzüglich gut fangende rothe, graue und weiße Zündhölzer pro 1 Mille 2 Sgr., bei 10 Mille à 1¾ Sgr., bei 50 & 100 Mille billiger; Zünd-Fläschel pro Dutzend 10 Sgr., bei 3 Dutzend 9 Sgr., bei 10 Dutzend billiger; Nachtlichte in ¼ und ½ Jahr-Schachteln sehr billig.

Beste marinirte Heeringe pro Stück 1¼ Sgr., mit Pfeffergurken, Zwiebeln ꝛc. 2½ Sgr., beste Salz-Heeringe pro Stück 1 Sgr., neue Brabandter Sardellen, besten Jamaica-Rum, wie alle andere Waaren, offerire zu den billigsten Preisen.

W. W. Frömmert,
Stockgasse No. 10.

Anzeige.

Vin mousseux de Neuchatel;
Extrait d'Absynthe;
Liqueur Stomachique,
empfiehlt zu geneigter Abnahme;

E. W. Schwinge,
Kupferschmidtstraße No. 16, im wilden Mann.

Anzeige.

Besten Weinessig, welchen ich blos aus ganz gesunden Rosinen verfertige, empfehle ich im Ganzen so wie auch im Einzelnen zu den möglichsten billigen Preisen.

F. W. Scheurich
Weinessig-Fabrick und Specerei-Handlung in der Neustadt, Breite-Straße Nro. 40. in Breslau.

Anzeige.

So eben erhalte ich einen Transport Citronen und Aepfelsinen, nicht gefrorne, und offerire selbige zu einem billigen Preise.

S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse No. 21.

Herrschaften,

welche geistig gebildete und gut gesittete Beamten, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oekonomen und Wirthschaftsschreiber verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen und haben niemals dafür etwas zu entrichten.

Ein Musiker, welcher während seinen bisherigen Anstellungen sich die Achtung der berühmtesten Männer durch seine Leistungen erworben, (worüber er die gültigsten Beweise in Händen hat) ertheilt gründlichen und billigen Unterricht im Pianofortospiel, verbunden mit Gesang und in der Komposition. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Etwas spät.

Da ich durch mehrere bestellte Arbeit meiner Kunden abgehalten wurde, mich um eine Verstärkerung meiner kleinen Masquen-Garderobe zu bekümmern, welches ich aber in der letzten Zeit durch mehrere elegante Anzüge, wie auch durch Atlas'ne Domino nachgeholt habe, so verfehle ich nicht einem hochzuverehrenden Publikum davon Nachricht zu geben und ergebenst zu bitten, Notiz davon zu nehmen.

Der Schneider Sachs, in den 7 Churfürsten am Ringe.

Pfannkuchen,

das Stück 9 Pfennige und 1 Sgr., von bester Güte, empfiehlt sich am Fastnacht-Dienstag.

Aug. Scholz, Conditor, am Elisabeth-Kirchhof.

Pfannenkuchen,

in bester Güte und reinschmeckender Butter gebacken, empfiehlt zu diesem Fasching-Dienstag, das Stück 1 Sgr. und das Stück 9 Pf., nebst allen Conditoreien und Backwerken. Conditor Micadi, auf der Albrechts-Straße der Stadt Rom gegenüber.

Herrschaften,

welche ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kinderwärterinnen, Krankenpfleger, Kutscher, Hausknechte und andere Dienstboten brauchen, bekommen jederzeit solche vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch, nachgewiesen, und haben niemals dafür etwas zu bezahlen.

Breslau den 20sten Februar.

Unterzeichneter des mechanischen Theaters im Saale zum „blauen Hirsch," beehrt sich einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er seine mechanischen Vorstellungen alle Abende 7 Uhr bis Mittwoch den 24sten fortsetzen wird. Bittet um geneigten Besuch. P. Schumann.

Anzeige.

Montag den 22sten d. M. werde ich einen Wurst-Picknick geben, zu welchem meine werthen Gönner und Freunde ergebenst einlade.

Lange, Coffetier im schwarzen Bär, in Pöpelwitz.

Köche, Gärtner und Jäger die sich durch gute Zeugnisse ausweisen können, werden verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Loosen-Offerte.

Bei H. Holschau d. ält., (Reusche-Straße im grünen Polaken) sind Kauf-Loose zur 2ten Klasse 61ster Lotterie, und Loose zur 5ten Courant-Lotterie zu haben.

Offene Stellen sind für Lithographen und Apotheker-Lehrlinge. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Es wird ein Jäger gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt Agent Monert, wohnhaft in den 4 Jahreszeiten auf der Sandgasse.

Ein geschickter Uhrmacher-Gehülfe, der auch Spiel-Uhren zu machen versteht, wünscht gegen billiges Gehalt ein baldiges Unterkommen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

1) ist in dem in der Albrechtsstraße sub No. 10. gelegenen Hause ein offenes Verkaufs-Gewölbe nebst einer Wohnung in der 3ten Etage sofort, so wie auch ein heitzbares offenes Verkaufs-Gewölbe von Termino Ostern a. c. ab;
2) desgl. in dem auf dem Ringe sub No. 1. gelegenen Hause eine Stand-Baude; so wie ein geräumiger, trockener Keller sofort;
3) desgl. in dem in der Schweidnitzer-Straße sub No. 28. gelegenen Kaufmann Mittmannschen Hause ein Pferdestall auf zwei Pferde mit Zubehör sofort;
4) desgl. in dem in der Albrechtsstraße sub No. 17. gelegenen Hause (zur Stadt Rom genannt) ein geräumiger, trockener Keller sofort;
5) desgl. in dem in der Neu-Scheitniger-Straße sub No. 22. gelegenen Reicheltschen Hause die Brantweinbrennerei sofort;
6) desgl. in dem in der Oder-Vorstadt Mehlgasse sub No. 9 gelegenen Poserschen Hause die Brantweinbrennerei sofort;
7) desgl. in dem in der Oder-Vorstadt Mathiasstraße sub No. 22 gelegenen Noakschen Hause ebenfals die Brantweinbrennerei sofort.

Das Nähere zu erfragen bei dem Kaufmann Hertel Nicolaistraße No. 7.

Wohnungen von jeder Größe, Handlungs-Gelegenheiten, Remisen ꝛc., ingleichen meublirte Zimmer zum Landtage und Wollmarkt (welche auch monatsweise zu beziehen sind) werden nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

ist auf der Albrechtsstraße No. 38. die erste Etage, zu Ostern zu beziehen und das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Ein großer Keller ist Kupferschmiedestraße Nro. 37. zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen.

Neue Weltgasse Nro. 15. zunächst der Nicolaigasse der dritte Stock, bestehend in drei Stuben, Alkoven, große lichte Küche nebst Zubehör. Das Nähere eine Stiege hoch.

Zu vermiethen
ist kommende Ostern eine Wohnung von 4 Stuben, nebst Stubenkammer, Küche und Keller in der heiligen Geiststraße No. 21. an der Promenade.

Vermiethungs- und Verkaufs-Anzeige.
Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben in der Nicolai-Vorstadt, so wie ein kleiner Garten daselbst, ist Termin Ostern zu vermiethen; desgleichen steht eine Chaise und ein Plauwagen zum billigin Verkauf.
Näheres hierüber erfährt man Nicolai-Vorstadt kleine Holzgasse No. 1. beim Holzhändler Börner.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen
auf der Schuhbrücke Nro. 38. dem Mathias-Gymnasium grade über Parterre 1 Stube, Kabinet und Küche nebst allen Bequemlichkeiten. Ein Stall zu 2 Pferden und eine Remise zu 2 Wagen nebst zwei Kammern.

Literarische Nachrichten.

Bei Gödsche in Meissen ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn, Aderholz, Förster, Gosohorski, Grüson, J. F. Korn, Leuckardt, Max et Comp., Maurer, Neubourg und in allen Buch- und Musikhandlungen Schlesiens zu haben:

Die elegante Stickerin,

oder Prachtmuster im neuesten Modegeschmack zum Sticken und Weißnähen, nebst vollständigem Alphabet in lateinischer und gothischer Schrift und einer Anweisung, wie eine Stickerin, ohne zeichnen zu können, sich selbst jedes Muster ab- und aufzeichnen und fortführen kann. Ein Geschenk für das schöne Geschlecht. In Futteral 20 Sgr.
Es sind darin zu reichlicher Auswahl enthalten, die neuesten Muster zu Hals- und Schnupftüchern, Kanten, Guirlanden, Häubchen, Schleiern, Shawls, Kragen, Zacken, Manschetten 2c. — Dies elegante und wohlfeile Werkchen wird allen Damen eine sehr willkommene Gabe seyn.

Beautés litteraires,

oder neues französisches Lehrbuch zur Unterhaltung und Belehrung für das Alter von 14 bis 20 Jahren. Mit untergelegter nöthiger Erklärung der Wörter, Redensarten 2c. Zum Gebrauch in Schulen und beim Privatunterricht, von C. Saigey. 8. 27 Sgr.
Das Erlernen der französischen Sprache durch solche Muster, welche die vorzüglichsten Schönheiten derselben darstellen, zu befördern und die Fortschritte in derselben zu beschleunigen, ist der Zweck dieses Werkes. Der Verfasser suchte darin sowohl Unterhaltung und Belehrung, angenehme Mannigfaltigkeit der Gegenstände, zweckmäßige Stoffe und strenge Sittlichkeit zu vereinigen, als auch Deutlichkeit und Angemessenheit des Styles, Geschmack, Schönheit und Richtigkeit des Ausdrucks damit zu verbinden. Es eignet sich ganz vorzüglich als Lehrbuch zum Schul-, Privat- und Selbstunterrichte. — Druck nnd Papier sind schön, der Preis sehr billig.

Schöne und wohlfeile Vorschriften zum Schul- und Privatgebrauch, herausg. von Schmachtenberg und Küpper.

30 Vorlegeblätter zum Schönschreiben,

enthaltend: Briefe für die Jugend zum Nachschreiben, Nachbilden und Beantworten. gr. 4. 14 Sgr.

52 Vorlegeblätter zum Schönschreiben,

enthaltend die nöthigsten Geschäftsaufsätze, Rechnungen, Quittungen und dergleichen, wie sie im bürgerlichen Leben vorkommen, gr. 4. 16 Sgr.

Gedichte in jüdischer Mundart.

Gedichter vun dien grauße Lamden der Jüdischkeit mit Nume Itzig Feitel Stern. Zwei Heftlich und 12 Abbildungen. 8. 8 Sgr.

In der Buchhandlung von C. Fr. Amelang in Berlin (Brüderstraße No. II) erschienen so eben folgende Werke und sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei W. G. Korn) bereits zu haben:

Hermbstädt, Sig. Fr., (Königl. Preuß. Geh. Rath und Ritter 2c.) Theoretisch-praktische Anweisung zu der Kunst, die Butter, so wie die besten und bekanntesten Arten von Käse, aller Länder, zu fabriciren. Nach dem Französischen der Herren Anderson, Twamley, Desmarets, Chaptal, Villeneuve, Hüzard und einigen anderen Agronomen. Mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet. gr. 8. Mit 5 Kupfertaf. Sauber geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

Hollefreund, C. A., (Königl. Oekonomie-Commissarius und vormaliger General-Pächter des ehemaligen Königl. Domainen-Amts Mühlenbeck) Theoretisch-praktische Anleitung zur gründlichen Kenntniß und vortheilhaften Ausübung der Landwirthschaft. Für angehende Landwirthe. Zwei Theile in gr. 8. Mit 3 Kupfertafeln. 1 Thlr. 15 Sgr.

Koelle, Dr. August, (Königl. Preuß. Finanzrath), Die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdämpfen, begründet durch Anwendung eines eigenthümlichen Apparats und Verfahrens. Zugleich als Revision des ganzen Gewerbes, nebst Ideen zu einer künstlichen Vermehrung des Alkohols im Gährungsprozesse, so wie zu einer unmittelbaren Erzeugung desselben aus seinen Factoren, ohne alle Gährung. 544 Seiten in gr. 8. Mit 6 Kupfertafeln in Quarto 3 Thlr.

Lorenz, Walter, Neueste Anleitung zur praktischen Destillirkunst und Liqueurfabrikation, nebst 170 bewährten Rezepten zur Bereitung aller Arten Liqueure, feinen, doppelten und einfachen Brantweine, Ratafia's, Huiles de France, Cognac's und Rum's, so wie die Bereitung der Liqueure auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen. 8. geh 15 Sgr.

In demselben Verlage erschienen früher:

Grebitz, C. E. Die besorgte Hausfrau in der Küche, Vorrathskammer und dem Küchengarten. 2 Theile. Zweite Auflage. 75 Bogen 2 Thlr.

— — Hülfsbuch für Küche und Haushaltung, Feld- und Gartenbau. Geheftet. 23 Sgr.

Hermbstädt, Dr. Sig. Fr., Chemische Grundsätze der Destillirkunst und Liqueurfabrikation. gr. 8. Mit 4 Kupfertafeln 2 Thlr. 20 Sgr.

— — Chemische Grundsätze der Kunst Branntwein zu brennen. 2 Theile in gr. 8. Mit 19 Kupfertafeln 6 Thlr. 10 Sgr.

— — Chemische Grundsätze der Kunst Bier zu brauen. gr. 8. Dritte Aufl. Zwei Theile mit 6 Kupfertafeln 3 Thlr.

— — Anleitung zur Kultur und Fabrikation des Rauch- und Schnupftabacks; nach agronomischen, technischen und chemischen Grundsätzen. gr. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

— — Gemeinnütziges Handbuch oder Anleitung wollene, seidene, baumwollene und leinene Zeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben, zu bleichen und ohne Zerstörung der Farben zu waschen; so wie zur Selbstzubereitung der gemeinen und der feinen Seifenarten, der Essige, Moutarden, künstlichen Weine, wein- und bierartigen Getränke, künstlicher Hefen, verschiedener Arten Tinte, Räuchermittel und anderer nützlichen Gegenstände. Zur wirthschaftlichen Benutzung für städtische und ländliche Haushaltungen. 8. Geheftet 1 Thlr. 5 Sgr.

— — Gemeinnützlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann; oder Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften zur Darstellung mehrerer der wichtigsten Bedürfnisse der Haushaltung, so wie der städtischen und ländlichen Gewerbe. gr. 8. Sechs Bände. Mit Kupfern; nebst einem vollständigen Sachregister über den Inhalt aller sechs Bände. Von den ersten dreien erschien bereits die Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit 2 Kupfertafeln. Sauber geh. à 23 Sgr. Complet 4 Thlr. 15 Sgr.

Raschig, M. K. G., Die Obstbaumzucht im Kleinen und Großen. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. gr. 8. 1 Thlr.

System der Garten-Nelke, gestützt auf das allgemein geltende Weismantelsche Nelken-System; nebst einer, angehenden Blumenfreunden gewidmeten, Anleitung zur Erziehung, Wartung und Pflege der Nelke, und einem Anhange über die Kultur einiger andern Lieblingsblumen. Mit einer nach der Natur gemalten Nelkentabelle. gr. 8. Geh. 23 Sgr.

Wredow, J. C. L., Der Gartenfreund oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse in Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten, nebst einem Anhang über den Hopfenbau. Dritte Aufl. gr. 8. Mit einem allegorischen Titelkupfer. Geh. 2 Thlr.

Magazin für Stickerei,

oder 300 neu erfundene Muster zur englischen und französischen Stickerei für jede Art Arbeit in dieser Kunst. Wohlfeilere Ausgabe.

Da die französische Stickerei in der neuesten Zeit wieder so rege Aufnahme gewinnt, so werden diese trefflichen Muster nicht unwillkommen seyn. Sie sind für 2 Rthlr. 8 Sgr. bei W. G. Korn in Breslau und in allen Haupt- und Provinzialstädten Preußens zu haben.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschky, von Domanze. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Siemon, Kaufmann, von Elberfeld. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Leutrum, Major, von Kaufungen: Hr. Behr, Kaufmann, von Hirschberg; Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Schmoitschütz. — Im weißen Adler: Hr. Schmidt, Amtsrath, von Langenöls; Hr. Willberg, Amtsrath, von Fürstenau. — Im blauen Hirsch: Fräulein v. Zichlinska, von Oels. — In 2 goldnen Löwen: Hr Steinmann, Gutsbesitzer, von Baumgarten; Hr. Brieger, Partikulier, von Brieg; Hr. Berneker, Oeconomie-Commiss., von Steindorff. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Oberamtmann, von Ladzize; Hr. Dehnel, Fabrikant, von Blodzanowo. — In der goldnen Krone: Hr. Selbmann, Conrector, von Landshut. — Im Privat-Logis: Hr. Braun, Gutsbes., von Lüben, Dorotheengasse No. 4; Hr. Otto, Kanzler, von Schlauphoff, Nicolaistraße No. 7.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.